

Martin Butz(c)er (lateinisch: Bucerus), ein Ordensmann und Reformator

1522 Pfarrer in Landstuhl

* 11. November 1491 in Schlettstadt, heute Sélestat im Elsass in Frankreich

1522 Pfarrer in Landstuhl

† 28. Februar 1551 in Cambridge (England)

Martin Butzer war das wahrscheinlich einzige Kind des Küblerehepaares (Kübler = Küfer, Fassbinder) Claus und Eva Butzer. Er besuchte in seiner Heimatstadt Schlettstadt die damals renommierte Lateinschule. 1507 trat Martin, dem Rat seines Großvaters folgend, in das Dominikanerkloster am Ort ein und wurde Mönch. 1508 legte Bucer die ewigen Gelübde ab, zwei Jahre später wurde er zum Diakon geweiht. Als seine Oberen die Begabung Butzers erkannten, wurde er für die akademische Laufbahn bestimmt. Ab 1515 studierte er zunächst im Heidelberger Kloster und im Anschluss in Mainz, wo er auch zum Priester geweiht wurde. Am 31.1.1517 immatrikulierte er sich an der Heidelberger Universität, um den theologischen Doktorgrad zu erwerben, damit er selbst lehren konnte. Bei der Heidelberger Disputation begegnete er Luther und wurde Anhänger seiner Theologie. Ende 1520 floh Butzer aus dem Kloster, nachdem er bereits seit längerer Zeit versucht hatte, sich von seiner Bindung zum Orden zu lösen.

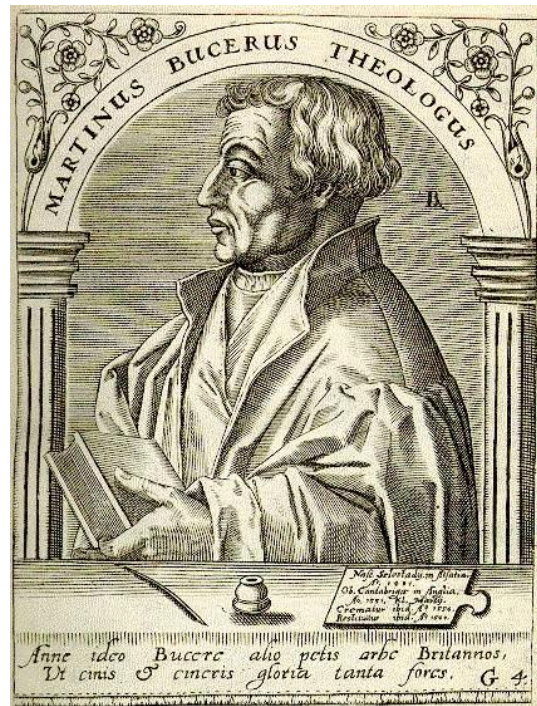


Bild aus: Bibliotheca chalcographica, Heidelberg 1669

Als die Entscheidung auf sich warten ließ, fand er Zuflucht bei Franz von Sickingen auf der Ebernburg (s. Franz von Sickingen, S.4). 1521 wurde Butzer von seinem Ordensgelübde entbunden und Weltpriester. Ab Mitte Mai 1521 war er Hofkaplan beim Pfalzgrafen Friedrich II.. Im Frühjahr 1522 kehrte er zu Sickingen zurück, der ihm die Pfarrei Landstuhl übertrug. Hier heiratete er 1522 - also schon zwei Jahre vor der Skandalhochzeit Luthers mit Katharina von Bora - die ehemalige Nonne Elisabeth Silbereisen. Zu Beginn der Trierer Fehde Sickingens (Spätsommer 1522) verließ Butzer Landstuhl.

Anschließend wirkte Butzer reformatorisch im elsässischen Weißenburg. 1523 wurde er deshalb von der katholischen Kirche exkommuniziert und suchte im Mai Zuflucht in Straßburg. Hier war er zunächst in Vorstädten seelsorgerlich tätig, bis er zum Superintendenten der bedeutenden ehemaligen deutschen Reichsstadt (bis 1688)

aufstieg. Butzer wurde jetzt zum Führer der Reformation in Südwestdeutschland und verfasste verschiedene Kirchenordnungen.

Butzer war Vermittler zwischen den Konfessionen und Nationen und Vorkämpfer dessen, was wir heute unter Ökumene verstehen. So wollte er auch im Streit der Reformatoren um die Frage des Abendmahls vermitteln, um die Parteien zu einem einheitlichen Bekenntnis zu bewegen. Während Luther die leibliche Gegenwart Christi beim Abendmahl entschieden verteidigte, sahen die Reformer um Zwingli in dem Ritual nur noch eine symbolische Handlung, die an den Opfertod Christi erinnern sollte. Die Losung des Mediators gegen die Spaltung in Reformierte und Lutheraner war: Auf dass sie alle eins seien!

Nach gescheiterten Verhandlungen beim Augsburger Reichstag 1530 verfasste Butzer seine eigene These - die Confessio Tetrapolitana - das Glaubensbekenntnis der vier Städte Straßburg, Memmingen, Lindau und Konstanz. Nach Zwinglis Tod 1531 wurde Butzer Führer der oberdeutschen und schweizerischen Reformation. Schon 1530 hatte er Luther auf der Veste Coburg besucht, um mit ihm eine Vereinigung der lutherischen und der oberdeutschen Reformation zu besprechen. Butzers großer Erfolg war dann die Mitarbeit an der Wittenberger Konkordie von 1536, wo die Formulierung eines gemeinsamen Abendmahlsbekenntnisses gelang. Damit führte er den von Zwingli beeinflussten oberdeutschen Raum wieder an das Luthertum heran. Die Schweizer wollten sich dieser Einigung nicht anschließen.

Von herausragender Bedeutung ist Butzers Theologie für das Verhältnis von Kirche und Staat: Er versuchte einerseits, die Freiheit der evangelischen Kirche von der Obrigkeit zu wahren - bis hin zu freikirchlichen Ansätzen - darauf beruht auch seine Wirkung auf den Pietismus im 17. und 18. Jahrhundert (Der Pietismus – vom lateinischen „pietas“: Frömmigkeit - ist eine religiöse Haltung des deutschen Protestantismus, die durch eine persönliche, gefühlsbetonte Frömmigkeit geprägt wird.) Andererseits betonte er nachdrücklich die Bedeutung christlicher Tradition für die Gesamtgesellschaft.

1538 rief Landgraf Philipp von Hessen Butzer nach Hessen, er sollte dort die Täuferbewegung (Taufe der Erwachsenen als persönliches Bekenntnis zum Glauben) eindämmen. Dazu führte er die Konfirmation der Heranwachsenden ein, die hier in einem feierlichen Akt vor der Gemeinde ihre Taufe bejahten und sich damit bewusst zu ihrem Glauben bekannten. Die Konfirmation wurde erst im 18. Jahrhundert generell eingeführt.

Nach dem Tod seiner Frau, die ebenso wie vier der fünf Kinder an der Pest starb, heiratete Butzer die Witwe von Wolfgang Capito (Reformator in Straßburg), die ihm noch einmal zwei Kinder schenkte. 1549 musste er auf Druck des katholischen Kaisers Straßburg verlassen, weil er das Augsburger Interim (Betonung der Katholischen Lehre) ablehnte.

Er folgte der Einladung von Erzbischof Thomas Cranmer, ging nach Cambridge, wo er einen Lehrstuhl erhielt und großen Einfluss auf die Theologie der noch jungen Anglikanischen Kirche nahm. In seinem Werk „Von der Regierung Christi“, schuf er 1551 die Grundlage für das englische Staatskirchentum. Schon kurz darauf starb Butzer.

Der überregional tätige Martin Butzer und seine auf Ausgleich bedachte Theologie gerieten im Zuge der einsetzenden Konfessionalisierung in Vergessenheit. Trotzdem ordnen ihn heute sowohl Lutheraner als auch Reformierte und Anglikaner in die Reihe ihrer Kirchenlehrer ein.



Martin-Butzer-Platz

Nach: BADER, ERICH: Gestern in der Sickingenstadt Landstuhl, Band 2, Seite 96/7 Martin Butzer